

Tersteegen, Gerhard: 570. Dunkle Glaubensüberlassung (1733)

- 1 Jetzt hält mein Freund sich auf im Kabinett inwendig,
- 2 Ich nicht zu sehn und nicht zu wissen tracht';
- 3 Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig,
- 4 Ich kann nicht gehn hinein, ich muß am Türlein wachen,
- 5 Mit seinem Tun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
- 6 Doch in mir bin ich arm und bloß,
- 7 Die Dürr- und Dunkelheit ist groß,
- 8 Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
- 9 Nicht sehen um, nicht fürchten und nicht fragen:
- 10 »wo bin ich hier, Ist dies der rechte Pfad?«
- 11 Ich leb' so hin auf Gottes Gnad',
- 12 Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand,
- 13 Gott weiß, wo noch mein Schifflin findet Land;
- 14 Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein,
- 15 Die Überlassung muß jetzt ohne Schranken sein.

(Textopus: 570. Dunkle Glaubensüberlassung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/58532>)